

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: J. B. Fal. Reich in Krefeld, Weststraße 25.  
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die dreifache Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 6 Pfg. das Zehntel berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg. durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van der Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 21. Juni 1902.

(Auflage 18,000.)

Nr. 25.

### Einladung

#### zum IV. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Zum IV. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands werden hierdurch die christlichen Gewerkschaften und christlichen Berufsverbände ergebenst eingeladen. Derselbe findet statt zu München in den Tagen vom 29. Juni bis 2. Juli im Hotel Kollergarten, Schwanthalerstraße 18 (5 Minuten vom Bahnhof entfernt).

Die Tagesordnung des Kongresses ist wie folgt festgesetzt:

I. Bericht des Ausschusses über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften (Referent: A. Bruff-Alteneffen);

II. Das Genossenschaftswesen (Referent: J. Reich-Krefeld);

III. Der Schutz der gewerblich thätigen Frauen und jugendlichen Arbeiter (Referent: M. Schiffer-Krefeld);

IV. Die Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiter (Referent: Joh. Sieberts-M. Gladbach);

V. Die Förderung der Geistesbildung der Arbeiter (Referent: P. Gieseler-Freiburg i. Br.).

Die Geschäfte des Kongresses werden sich wie folgt abwickeln: Am Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr soll der Kongress mit einer größeren christlichen Gewerkschaftsversammlung eingeleitet werden, auf welcher sprechen werden die Herren: 1. Prof. Dr. Franke-Berlin über „Die Notwendigkeit des internationalen geschäftlichen Arbeiterschutzes.“ 2. Prof. Dr. Mumm-Berlin über „Die Notwendigkeit des interkonfessionellen Charakters der christlichen Gewerkschaften.“ 3. Arbeiterssekretär Sieberts-M. Gladbach über „Die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften.“ Danach Konstituierung des Kongresses. Am Montag, den 30. Juni beginnen die Beratungen des Kongresses. Dienstag, den 1. Juli nachmittags findet die Generalversammlung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften statt. Es wird gehofft, bis Mittwoch Mittag mit den Kongressarbeiten fertig zu werden. Nach beendeten Kongress ist ein Ausflug nach dem Starnberger See in Aussicht genommen.

Den beteiligten Verbänden und Gewerkschaften wird noch besondere Einladung zugehen. Anmeldungen von Delegierten zum Kongress sind beim Vorsitzenden Herrn Bruff-Alteneffen zu bewirken, das auch die Legitimationskarten verjendet. Logiskarten sind dagegen bei dem „Bureau der christlichen Gewerkschaften zu München, Bayerstraße 47a,“ rechtzeitig zu bestellen.

Um recht zahlreiche Beteiligung der christlichen Verbände und Gewerkschaften am Kongress bittet

#### Der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

### S. Der V. internationale Textilarbeiterkongress.

(Eigener Bericht des „Christlichen Textilarbeiter“.)  
(Schluß.)

Nachdem wir im vorigen Artikel die Behandlung geschildert, die der Kongress (insbesondere der deutsche Textilarbeiterverband) den christlichen Delegierten zu Teil werden ließ, können wir heute kurz über die übrigen Kongresshandlungen, die im allgemeinen durchaus keinen imponierenden Eindruck machten, berichten. — Nach den Angaben des internationalen Sekretärs Wilkinson war die Zahl der Vertreter am Kongress und die Stärke der betreffenden Organisation folgende:

England Lancashire	25 Deleg.	mit 145 000 Mitgliedern
„ „ „ „	4 „ „	6 700 „
„ „ „ „	2 „ „	5 000 „
England insgesamt	156 700 Mitglieder	
Deutschland (soz.)	12 Deleg.	mit 38 000 „
„ (christl.)	2 „ „	15 000 „
„ (S.-D.)	1 „ „	3 900 „
Belgien (soz.)	5 „ „	10 000 „
„ (christl.)	1 „ „	4 500 „
Holland (christl.)	1 „ „	3 000 „
„ (sozial.)	2 „ „	1 460 „
„ (neutral)	1 „ „	1 000 „
Oesterreich	3 „ „	10 000 „
Frankreich	3 „ „	20 000 „
Italien	3 „ „	32 430 „
Schweiz	9 „ „	4 000 „

Der Bericht des Sekretärs war diesmal ausführlicher und zuverlässiger gehalten, als der auf dem vorigen Kongress zu Berlin. Es wurde zwar bemängelt, daß die Franzosen, Schweizer, Oesterreicher und Italiener bisher keine Beiträge an das Sekretariat abgeliefert hätten; die betr. Vertreter versprachen jedoch, daß dies jetzt anders werden solle. Der Sekretär machte dann verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Textilarbeiter; er regte eine bessere gewerkschaftliche Organisation an, ferner die Sammlung von Beiträgen zur Schaffung eines internationalen Streikfonds. Die finanziellen Mittel des Generalsekretariats seien minimal; die streikenden Arbeiter in Holland, welche die Unterstützung des Verbandes angerufen hatten, konnten nur sehr dürftig unterstützt werden. Wilkinson teilt ferner mit, daß die Streikenden in Calais von ihren englischen Brüdern in Nottingham, von den Spinnern und Webern in Lancashire unterstützt worden seien, etwa 10.000 Pfd. Sterling wurden über den Kanal geschickt; das beweise, daß die internationale Solidarität keine bloße Phrase sei, allein es müsse weit besser werden.

Die Berichte der Delegierten der einzelnen Länder lagen gedruckt vor und war deshalb die Diskussion knapp. Interessant aus dem Berichte der „Deutschen“ ist der Schluß, welcher sich mit den anderen Verbänden befaßt. Er hat folgenden Wortlaut:

„Eine Einigung unserer vier für die Textilarbeiter in Betracht kommenden Organisationen: — Des sogenannten sozialdemokratischen Verbandes, der christlichen Organisation, des Niederrheinischen Arbeiterverbandes, des Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaftsvereins (liberaler Oberverband), war bisher noch immer nicht möglich, scheint auch in naher Zeit noch nicht zustande kommen zu sollen. Die Christlichen machen vor der Hand noch unüberwindliche Fortschritte, gehen gegen das Unternehmertum auch immer ernster vor, was dieses veranlaßt, seinerseits seine den christlichen Organisationen gegenüber beobachtete Haltung zu Ungunsten dieser Organisationen mehr und mehr zu ändern und deren Mitglieder, wenn sie sich dem Geiste der Unternehmung nicht unterwerfen, mit ebensolcher Rücksichtslosigkeit zu maßregeln, wie die Mitglieder unserer eigenen Organisation. Wir hoffen, daß dadurch die Christlichen mehr und mehr zu der Einsicht kommen werden (!), daß es für sie höchst unpraktisch ist, an ihrer Sonderorganisation festzuhalten und daß die Ergebnisse in beiden Lagern bessere sein würden, wenn sie gegen das gleichfalls einheitlich organisierte Unternehmertum als vereinte Macht marschieren könnten. Der Wunsch zur Vereinigung ist auf beiden Seiten vorhanden, doch jede Teilorganisation wünscht, daß die andere sich zu ihren eigenen Gunsten auflösen möchte. Dazu besteht aber auf keiner Seite Bereitschaft, sobald es bei dem Wunsche wohl bleiben wird.“

Man vergleiche damit den im vorigen Artikel veröffentlichten Auszug aus dem Bericht der Deutschen auf dem Berliner Kongresse. Diesmal hat Herr Wagner (Chemnitz) in seinem christlichen Berichte nicht geschimpft, allein man besorge dies mündlich desto schlimmer. Die Genossen werden sich wohl selbst sagen müssen, daß gerade infolge ihres Verhaltens auf dem Kongresse der „Wunsch nach Vereinigung“ erst recht eine leere Phrase bleiben muß.

Der Engländer J. Holmes (Leicester) berichtet in eingehender Weise über verschiedene Erfolge seiner Organisation in den letzten zwei Jahren. Eine bedeutende Lohnerhöhung für die Färber und eine allgemeine weitere Vertiefung der Arbeitszeit seien erreicht. Durch eine kluge Taktik, und gerührt auf ihre gute, finanzkräftige Organisation, sei die Position der englischen Textilarbeiter eine gute. Die Arbeitgeber zeigten Entgegenkommen, und die Arbeiter könnten Forderungen stellen, ohne einen Streik oder eine Aussperrung befürchten zu müssen. Auch auf gesetzgeberischem Gebiete hatten die Engländer Erfolge aufzuweisen.

Der folgende Verhandlungsgegenstand war der Antrag einiger englischer Sozialisten: Abschaffung der Akkordarbeit (Stückarbeit) betreffend.

Turner (Yorkshire) begründet folgende Resolution: „Der Kongress spricht sich für die Abschaffung der Akkordarbeit aus.“

Holmes (Leicester) bezeichnete diese Resolution als „faulen Bauer“ und beantragte ein Amendement, wonach es den einzelnen Organisationen überlassen werden soll, die Akkordarbeit dort, wo es notwendig und möglich ist, abzuschaffen.

Die deutschen Sozialisten sprachen sich durch den Abg. Baudert entschieden gegen die Akkordarbeit aus.

Für die Resolution Turner stimmten die Deutschen (abgesehen von den Christlichen, welche überhaupt nicht zu Wort kamen und bei den Abstimmungen durch das Präsidium gesittlich übergangen wurden), ferner die Oesterreicher, Italiener, Franzosen und Schweizer, sowie vier Engländer; gegen die Resolution Turner bzw. für das Amendement stimmten 27 Engländer, ferner die Belgier und Holländer.

Zur Verhandlung kam dann Punkt V und VII der Tagesordnung: Aufhebung der Nacht- und Ueberzeit-

arbeit und Freigabe des Samstag-Nachmittags. Die Engländer stellten folgende Resolution:

„Der Kongress erklärt, festzuhalten an dem Prinzip, festgelegt auf Grund von Bestimmungen vorhergehender Kongresse, womit Ueberzeitarbeit in allen Ländern zu verbieten ist, gleichzeitig, daß keine Arbeit an den Samstag-Nachmittagen gestattet werde, ausgenommen Reparaturen.“

Hanusch-Wien bespricht die Verhältnisse in Oesterreich. In vielen Betrieben würden jugendliche Arbeiter und Frauen übermäßig zur Nachtarbeit herangezogen. Die Gewerbeinspektion reiche oft nicht aus, und die sozialpolitischen Gesetze ständen zum Teil nur auf dem Papier; in Oesterreich habe jedes Gesetz eine „Hintertür“. Die Unternehmer hätten den größten Gebrauch von der Ueberstundenbewilligung gemacht, nur in Gegenden, wo eine starke Organisation bestünde, sei eine Garantie geschaffen, daß kein Raubbau an Gesundheit der Arbeit getrieben werde.

Sill-Bancahire sagte, die Engländer hätten bereits ihren freien Samstag-Nachmittag; sie verdanken ihn der Macht ihrer Organisation. Eine starke Arbeiterorganisation sei die einzige Bürgschaft zur Erreichung sozialpolitischer Erfolge. Die Baumwollspinner seien grundsätzlich gegen die Ueberzeitarbeit, namentlich, weil sie der Arbeitslosigkeit Vorzug ließe.

Baudert-Apolda führte aus, die Deutschen sympathisieren mit der Forderung des freien Samstag-Nachmittags; bis jetzt sei aber wenig Aussicht auf Erfolg. Vorläufig bleibe das Postulat noch ein frommer Wunsch. Er bewundere die Stärke der englischen Gewerkschaften, die, wie Bill ausgeführt, das Parlament durch ihre bewunderungswürdigen Organisationen auf sozialpolitischem Gebiete für sich gewonnen haben.

Alle Nationen nahmen in der Abstimmung die Resolution der Engländer an mit allen gegen eine Stimme (ein Belgier).

Es folgten darauf nachstehende zwei miteinander verknüpfte Punkte: Verkürzung der Arbeitszeit und Gründung eines internationalen Streikfonds.

Vär (Gen) klagte über lange Arbeitszeit in Belgien und die minimale Arbeiterschutzesgesetzgebung. Er regte die Schaffung eines internationalen Streikfonds an.

Tilhoff (Holland) schloß sich dem an, auf die Aussperrung in Entschädigung zu verweisen.

Negri (Italien) hoffte, daß vom Kongress die Anregung zu einer kräftigen Propaganda für die Verkürzung der Arbeitszeit gegeben werde. Die Deutschen wünschten zwecks Schaffung eines internationalen Streikfonds die Verzehrfachung der heute an das internationale Sekretariat zu zahlenden Beiträge.

Hübisch (Berlin) und Baudert (Apolda) beantragten:

„Der Kongress hält die Bildung eines internationalen Streikfonds für eine dringende Notwendigkeit und beschließt: Die dem Sekretariat angehörenden Nationen haben den zehnfachen Betrag der jetzt zwecks Unterhaltung des internationalen Sekretariats zu zahlenden Beiträge abzuführen. Zu diesem Betrage haben alle dem Sekretariat angehörenden Organisationen beizutragen. Bevor nicht der nächste internationale Textilarbeiterkongress nähere Bestimmungen über die Verwendungen des Streikfonds getroffen hat, darf dem Streikfonds nichts entnommen werden. Der Streikfonds ist vornehmlich zur Unterstützung von Streiks zu verwenden, welche die Verkürzung der Arbeitszeit zum Ziel haben. An den Streikfonds haben abzuführen: England 6000 Fr., Deutschland 4000 Fr., Oesterreich 1500 Fr., Belgien 1500 Fr., Frankreich 2000 Fr., Holland 500 Fr., Italien 2000 Fr., Schweiz 1000 Fr. Bevor der internationale Streikfonds angegriffen werden darf, sind in Fällen der Not, bei Streiks und Aussperrungen als Beweis der Solidarität, vom internationalen Sekretär Anträge zur Sammlung von Geldmitteln zu erlassen. Alle zu Streiks in einem anderen Land bestimmten Gelder sind zur Verfügung des internationalen Sekretärs zu stellen.“

Die Resolution der Belgier lautet:

„In Anbetracht, daß es den Lokalorganisationen unmöglich ist, die Reduzierung der Arbeitszeit zu erzielen, beschließt der Kongress: 1. Rege internationale Agitation für Reduzierung der Arbeitszeit, 2. durch Schrift und Wort diejenigen Länder zu tadeln, in welchen mehr als 60 Stunden gearbeitet wird, 3. Propaganda zur Erzielung allmählicher Verkürzung der Arbeitszeit, ohne Herabminderung der Löhne, durch folgende Mittel: a) vom 1. Mai 1903 ab darf nicht mehr als 65 Stunden in der Woche gearbeitet werden, b) vom 1. Mai 1904 ab nicht länger als 62 Stunden, c) und vom 1. Mai 1905 ab nicht mehr als 60 Stunden per Woche. Die Kongresse oder ein Bureau, das zu konstituieren ist, entscheiden im weiteren. 4. Es wird eine internationale Hilfskasse gegründet für Unterstützung von Streiks, die zur Erreichung dieses Zieles notwendig sein sollten. 5. Der Streik kann nur erklärt werden, nachdem alle Vermittlungsversuche gescheitert sind und die Textilarbeiterverbände von wenigstens drei großen Ländern ihre Zustimmung geben.“

Hanusch (Wien) beantragte, es sollten pro Monat entweder 2 Heller, 2 Pfennig oder 2 Centimes pro Mitglied an die internationale Streikkasse abgeführt werden.

Marsand-Bancahire führte aus, die Engländer seien für Schaffung eines Streikfonds. Er beantragte die Erhebung eines Beitrages von 5 Centimes pro Jahr und Mitglied, zahlbar jeweils vor 1. Januar. Bis zum nächsten Kongress soll der so geschaffene Streikfonds nicht

angefasst werden. Für die Engländer habe der Streifonds allerdings wenig Zweck; aber die Engländer seien bereit, den kontinentalen Brüdern zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen zu helfen; nur mit einer gestützten Streifkassette sei heutzutage etwas auszurichten. Er bittet dringend, die Resolution anzunehmen.

Schließlich wurde einstimmig beschlossen, pro Jahr und Mitglied 5 Cts. — 4 Pf. für den Streifonds zu erheben. (Hierdurch wird eine Jahressumme von ca. 12,000 Mt. zusammen kommen.) Ferner wurde die belgische Resolution wie folgt abgeändert:

„Der fünfte internationale Textilarbeiterkongress macht es den Organisationen der einzelnen Länder zur Pflicht, schrittweise für Erreichung des Achtstundentages zu kämpfen.“

In der Nachmittagsitzung kam zunächst folgender Punkt zur Verhandlung:

„Der Kongress möge beschließen, es seien statistische Tabellen anzulegen zum Zwecke der Erlangung einer genaueren Uebersicht über die Arbeitszeit und Entlohnung der Textilarbeiter in allen Ländern.“

Die Engländer stellten folgenden Antrag:

„Der internationale Sekretär wird beauftragt, mit den Professoren für die Textilindustrie an der Owen Universität in Manchester und der Yorks University in Leeds in Verbindung zu treten zur Erlangung resp. Feststellung der gebräuchlichsten technischen Namen und Ausdrücke der Textilindustrie in den verschiedenen Ländern, gleichzeitig werden die Delegierten der verschiedenen Länder beauftragt, einen vom Generalsekretär aufgestellten Fragebogen über die Anzahl der Arbeitsstunden, sowie die in den verschiedenen Sektionen üblichen Löhne auszufüllen. Diese Fragebogen werden klassifiziert und darüber den verschiedenen Gewerkschaften Bericht erstattet.“

Der Kongress billigt diese Resolution einstimmig.

Zur Diskussion kam dann Punkt 10: Der gesetzliche Mindestlohn. Die Deutschen führen aus, der Antrag bezwecke die Erhaltung der Ware Arbeitskraft. Ihre Resolution lautet:

„Der internationale Textilarbeiterkongress in Zürich fordert von den gesetzgebenden Körperschaften die Errichtung von Arbeiterkammern, die auf Anrufung der in Frage kommenden Arbeiter und Heimindustriellen oder solcher Betriebe, die nachweislich weder eine fremdbrüchliche noch fremdländische Konkurrenz in Folge erhöhter Arbeitslöhne und Warenpreise zu befürchten haben, berechtigt sind, den den Arbeitern gewährten Stück- oder Zeitlohn soweit zu erhöhen, daß der Arbeiter bei der in den Großbetrieben des in Frage kommenden Gewerbes üblichen mittleren Arbeitszeit zu demselben Tages- oder Wochenlohn gelangt, den die Arbeiter dieser Großbetriebe erreichen.“

Die Resolution wurde diskussionslos angenommen. Bezüglich der Einführung der einheitlichen metrischen Garnnummerierung beschloß der Kongress folgende Resolution:

„Der internationale Textilarbeiterkongress in Zürich 1902 würde die Vereinheitlichung der Garnnummerierung für einen handelsmäßigen Fortschritt halten, der in seinen Wirkungen auch den auf die Gleichstellung der Arbeiter gerichteten Bestrebungen der Arbeiter zu Gute käme; deshalb stellt sich der Kongress auf den Boden der Beschlüsse des im Jahre 1896 in Paris abgehaltenen Garnnummerierungskongresses und erwartet, daß die Regierungen der verschiedenen Länder diesen Beschlüssen baldmöglichst nachkommen werden.“

Auch eine Resolution gegen den übertriebenen Alkoholgenuß fand einstimmige Annahme. — Die Franzosen und Belgier reichten noch folgenden Antrag ein:

„Der Kongress tadelt die Arbeiter der Textilbranche ein, bei politischen Wahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die sich mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden erklären.“

Die Engländer protestierten dagegen, daß Anträge von solcher Tragweite in letzter Stunde gestellt werden. Ein italienischer Delegierter protestiert gegen einen solchen Beschluß. Die Gewerkschaften sollten ausschließlich ökonomische Politik treiben. Vailleur-Koubair erinnerte daran, daß am jüngsten Bergarbeiterkongress in Düsseldorf ein ähnlicher Beschluß gefaßt wurde; jemand müsse doch für die Beschlüsse des Kongresses eintreten. Man müsse allen Ernstes die Forderungen auf gesetzgeberischem Wege zu verwirklichen suchen durch eine Interessenvertretung in den Parlamenten. Die Resolution

wurde von sechs Nationen gegen eine (Italien) angenommen. — Als internationaler Sekretär wurde Wilkinson bestätigt. — Auf Antrag der französischen Delegierten wurde noch ein Beschluß betreffend die gewerblichen Schiedsgerichte gefaßt. Dieser Beschluß soll gelten für die bereits bestehenden und noch in den einzelnen Ländern zu schaffenden Gewerkschaften. Er lautet:

1. Ausdehnung der gewerblichen Schiedsgerichte auf alle Lohnarbeiter.
2. Gewährung des Wahlrechtes für alle Arbeiter ohne Unterschied der Nationen und des Geschlechtes.
3. Wählbarkeit der Frauen.
4. Feststellung des aktiven und passiven Wahlrechtes.
5. Ausdehnung der Kompetenzen der gewerblichen Schiedsgerichte auf das Gebiet der Hygiene und den Unfall.
6. Ausarbeitung von Berufskatechismen im Einverständnis mit den Berufsklassen.
7. Unentgeltlichkeit der Rechtsprechung.
8. Der Spruch der Schiedsgerichte soll inappellabel sein.
9. Der Schiedsrichter soll berechtigt sein, gleich den Fabrikinspektoren die Werkstätten zu besichtigen.

Der nächste Kongress findet 1905 zu Mailand statt.

### S. Agitationsversammlungen in Baden.

Vom Züricher Kongress begaben sich die beiden Verbandsvorsitzenden Schiffer und Sistenich in das oberbadische Land, um die im Vorjahre gewonnenen Mitglieder zu besuchen und ihnen neue Anregung zu bringen, ferner, um womöglich neue Anhänger für unsere gute Sache zu erwerben.

Das erste, vorläufige Reiseziel war die durch den regen Eifer und die umfassende Tätigkeit ihrer Mitglieder in gutem Sinne bekannt gewordene Ortsgruppe Murg. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten die Murger Kollegen für ein gut besetztes Haus gesorgt und zum ersten Male eine Reihe Kolleginnen mitgebracht. Vorsitzender Zimmermann, welcher besonders eine umfangreiche gewerkschaftliche Arbeit zu erledigen hat und derselben in mühsamer Weise nachkommt, leitete die Versammlung, der auch der hochw. Herr Pfarrer anwohnte. Die Referate der Redner fanden ungeteilten Beifall, und der Herr Pfarrer schloß sich ihnen in jeder Weise an. Er wandte sich besonders an die Arbeiterinnen, dieselben zum Eintritt in die Organisation auffordernd und riet auch baldigst weibliche Vertrauenspersonen anzustellen. Die lebendige Uebersetzung, die aus den Worten der Referenten geflossen, maßte auch jeden christlichen Arbeiter und jede Arbeiterin durchdringen, dann werde der Erfolg nicht fehlen. — So nahm die Versammlung einen schönen Verlauf, und als sie nach einem aufmunternden Schlusssatz des Kollegen Schiffer geschlossen wurde, hatten sich sämtliche anwesenden Arbeiterinnen dem Verbandsangehörigen. Dieselben finden bei ihren zahlreichen Mitarbeiterinnen ein reiches Feld der agitatorischen Tätigkeit, die großen Erfolg verspricht.

Dem Eifer der Murger Kollegen ist es zu danken, daß nicht nur vor einigen Monaten in dem benachbarten Lutzingen eine Ortsgruppe gegründet wurde, sondern der Vorstand hat sogar in Verbindung mit unserem seitherigen badischen „Generalagenten“, dem Kollegen Giesler in Freiburg, die Versammlungen in der Umgebung vorbereitet. Allein auch die „Deutschen“, die in Lutzingen eine Filiale haben, waren nicht mäßig geblieben. Schon mehrmals haben sie durch auswärtige Redner (auch Reichstagsabgeordneter Raubert-Holba war kürzlich da), versucht, in das industriereiche badische Oberland einzudringen, allein es ist ihnen nur zum kleinen Teil gelungen. Auch am Sonntag, den 8. Juni hielten sie wieder eine Versammlung ab, worin Genosse Reich-Nachen laut Ankündigung referieren sollte. Statt dessen fungierte Genosse Röhrig-Barmen als Referent, der auch an den Christlichen kein gutes Haar ließ und mit demselben Eifer die sozialdemokratische Partei übernahm, als ob sie im badischen Lande kolportiert haben, nämlich: die Christlichen hätten im Rheinfeind der Streik ihre Mitglieder nicht unterstützt. Man höre und glaube! Unser Verband hat im Rheinfeind noch nie ein Mitglied gehabt, auch während des Streiks nicht, daher konnte er „seine Mitglieder auch nicht im Streik lassen“. Es muß eben gelogen werden, gegen die verhassten Christlichen ist, wie die letzte Zeit zur Evidenz bewiesen hat, ja jedes Kampfmittel recht. Zum Glück war Kollege Sistenich in der Versammlung anwesend, der zu den hohen Tönen des Herrn Röhrig die zweite Stimme sang und so für die nötige Harmonie sorgte.

Die am folgenden Tage in Lutzingen abgehaltene Versammlung des christlichen Verbandes hätte besser besucht sein können. Allein sie war, wie sich herausstellte, etwas spät einberufen worden; zudem war der Montag-Abend nicht besonders günstig für die örtlichen Verhältnisse. Trotzdem nahm die Versammlung, die auch von mehreren geistlichen Arbeiterfreunden aus Lutzingen und Umgegend besucht war, einen guten Verlauf, und die Zahl der bisherigen Verbandskollegen und -Kolleginnen erfuhr wieder eine Erhöhung. Ein junger, „deutscher“ Kollege, welcher den beiden Referenten entgegen zu treten und seinen Verband zu rechtfertigen versuchte, erfuhr unter dem Beifall der Versammlung die notwendige Belehrung. Lutzingen bietet für den christlichen Verband noch ein reiches Feld zur Bearbeitung, und der Erfolg kann nicht ausbleiben, wenn mit der erforderlichen Energie und Klugheit gearbeitet wird.

In Wehr wurde am 8. Juni eine neue Ortsgruppe gegründet. Kollege Zimmermann aus Murg mit einigen weiteren Vorstandsmittgliedern und der Centralvorsitzende waren in der dortigen Versammlung befristet, die Kollegen für den Verband zu gewinnen. Es gelang dies bei den eigenartigen Verhältnissen, die am Orte bestehen, vorläufig nur bei einem kleineren Teile der Anwesenden, allein diese neuen Kollegen versprachen, die Ausbreitung des Verbandes mit Eifer anzustreben. Die Murger Kollegen werden ihnen mit Rat und That gern zur Seite stehen.

Eine weitere neue Ortsgruppe konnte am Dienstag, den 10. Juni in Oberhof bei Murg gegründet werden. Hier war die Versammlung äußerst zahlreich besucht, und der hochwürdige Herr Pfarrer, der sich als warmer Arbeiterfreund erwies, maßte neben den beiden Referenten in recht schönen und eindringlichen Worten zum Beitritt. Auch hier ist die Zahl der vorerst beigetretenen Kollegen noch klein, allein alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Ortsgruppe Oberhof sich bald kräftig entwickeln wird, besonders, wenn der Vorstand dem guten Beispiele seines Murger Nachbarn folgt.

Nun gings ins Wiesenthal. Unsere Ortsgruppe Brombach entwickelt sich zwar, allein ziemlich langsam. Die Versammlung war schwach besucht. Die Unkenntnis und auch ganz unbedingtes Mißtrauen bilden zum Teil den Grund der Aneignung gegen die Organisation bei den dortigen Kollegen. Die Umwandlung der früher landwirtschaftlichen Gegend in eine industrielle ist etwas schnell vor sich gegangen. Der Ortsgruppenvorstand, insbesondere der wackerer Vorsitzende Kollege Drändle, wird indessen schon nach Kräften weiterarbeiten und, wenn auch allmählig, so doch stetige Fortschritte erringen. Eine gute Kerntruppe ist vorhanden.

Bedeutend besser stehen die Dinge in dem benachbarten Zell, wo am folgenden Tage eine gut besuchte Versammlung stattfand. Die Mitgliederzahl beträgt hier bereits 100, sie hat sich also in den verfloßenen sechs Monaten, d. h. seit der Gründung der Ortsgruppe, verdreifacht. Das ist größtenteils der wackeren Arbeit des Vorstandes, insbesondere des Ortsgruppenführers, Kollegen Baumgartner, zu verdanken. Nach einer schönen Begrüßungsanrede befaßten die Referate der Verbandsvorsitzenden, die viel zur Anregung und Aufmunterung der Kollegen beigetragen haben. Alle anwesenden Unorganisierten schlossen sich dem Verbandsangehörigen und soll in der nächsten Zeit eine intensive agitatorische Tätigkeit entwickelt werden. Herr Redakteur Sedmann richtete an die Versammlung noch manches schöne Wort und maßte die im Wiesenthal so zahlreich vertretenen Textilarbeiter, einzuholen, was sie so lange veräumt, nämlich die gewerkschaftliche Organisation.

Die Versammlungen in Ehingen, Laß und Schönau waren in letzter Stunde abgefaßt worden, größtenteils weil die Nacht bei den Arbeitern noch zu groß ist. Die Reise ging daher nach Ettlingen und Reichensbach (bei Karlsruhe). Hier im Albtale entdecken wir einen seit drei Jahren bestehenden — christlichen Textilarbeiterverband mit 4—500 Mitgliedern. Diese Organisation, die bei den niedrigen Beiträgen der Mitglieder und dem beschränkten Verbandsgebiete im allgemeinen nur ein flüßiges Dasein führen konnte, hat unter der kräftigen Leitung des Herrn Redakteurs Häfner in Ettlingen dennoch verschiedene anerkannterwerte Erfolge errungen. Selbstredend war es unsere Aufgabe, in der betr. Versammlung die dortigen Berufsleute von der Notwendigkeit der Centralisation zu überzeugen und ihnen die Vorteile

### Rehrgeld.

Erzählung aus dem Alltagsleben von Emy Gordon.  
1) (Nachdruck verboten.)

„Klara! Klara!“ ruft an einem kalten Wintermorgen zu wiederholten Malen die schwache Stimme der Mutter. „Mädchen muß zur Schule gehen; komm doch endlich, um ihr Haar zu flechten und es aufzustechen!“

Doch das ältteste hübsche Mädchen ist noch immer vor dem Spiegel beschäftigt, bei der hässlichen Beleuchtung eines Zalglichtes die eigenen goldenen Haare auf dem zierlichen Köpfchen zu flechten, — eine offenbar sehr zeitraubende Arbeit. Leider ist sie, wie dies bei ihr an der Tagesordnung, nicht sofort aus den Federn geschlüpft, als zum ersten Mal an die Haare ihres Schatzkammergenossen wurde, sondern hat erst noch einen angenehmen Morgenraum an sich vorüberziehen lassen, ehe sie sich entschloß, aufzustehen, um ihr Lagerwerk zu beginnen. — Die hässliche Mutter ist zeitig aufgestanden; doch wartet ihrer allzuviel, als daß sie ohne Hilfe fertig werden kann. Auf Barbara, die kräftige Hausmagd, darf sie nicht zählen; diese hat das Vieh zu warten und zu melken, denn Herr Säuger besitzt eine kleine Ochsenzucht, mit der er einen Milchvertrieb verband, welchen er allerdings nicht ganz mit dem eigenen Vorrat decken konnte. Früh am Tage, wenn sich die Leute aus der Nachbarschaft ihren Bedarf an Milch holen, ging es am unruhigsten zu.

Wie sehnte sich die Mutter nicht während der letzten Jahre nach der Zeit, da Klara alt genug sein würde, im Haushalt mit Hand anzulegen. Das Mädchen berechnete zu den besten Hoffnungen. Sie hatte immer sehr gute Schulzeugnisse nach Hause gebracht, war klug und gütig. — Da gehörte natürlich ein gutes Teil Schwarzseherei dazu, um anderes als Sinniges zu erwarten.

Aber es kam nicht so ganz, wie die Mutter es sich ausgemalt. Klara verstand es zwar, die Arbeit geschickt anzugreifen, doch befand sie sich nicht recht in der richtigen Stimmung dazu. Besonders am Morgen, wo die Arbeit am meisten drängte, fand das junge Mädchen keinen Frieden auf dem Fleck. Bis sie hübsch frisiert in das Wohnzimmer trüppelte, hatte die Mutter meist das Frühstück bereitet und die fünf schätzlichen Geschwister eifrig schon auf der Sandstrecke dem nahe gelegenen Stadthaus zu.

Auch heute wird Klara erst frisiert, nachdem Klara'sen Böpfe längst seiner Hilfreichen Hand mehr bedürftig. Der Vater ist beim Frühstück, während das unermüdliche Mütterchen schon mit Aufnahmen in den Zimmern beschäftigt ist. Verlegen läßt Klara den Kopf hängen und ihr „guten Morgen“ hat keinen frohen Klang. Die Worte des Vaters, die bei ihrem Abschied sich auf des Vaters Stimm lagert, ist ihrem scharfen Auge leisewegs entgangen.

„Die Mutter,“ habe er ohne weitere Umschweife an, „hat gewollt viele Jahre an dir — das muß ich sagen!“ Klara erröthet und flammert zu ihrer Verteidigung: „Mädchen ist doch wichtig als genug, ihre Haare selbst in Ordnung zu bringen, und die andere Arbeit läßt sich leichter eben so gut abmachen wie jetzt, wo man noch nicht einmal ordentlich zu verstehen weiß. Ich rügend etwas nicht weiter, so bekomme ja doch ich den Zettel!“

„Wertvoll, wie solch ein ‚Kiel in die Welt‘! Alles besser versteht als die Mutter! Vielleicht probierst Du es und machst eine neue Arbeitsmethode für sie, die bei Deiner Weisheit uns Allen zum Vorteil gereichen wird.“ brummt der Vater ungehalten im Hinausgehen, wobei die Thüre recht unanständig ins Schloß fiel.

Klara's Augen füllten sich mit Thränen, während sie den jeines Wohlgeschmacks verlustig gegangenen Kaffee hinunterschürfte. Wie kleinlich man doch im alltäglichen Hause war! Welches Aufheben wegen eines geringfügigen Dinges! — Besseres Aufheben würde zu einem wirklichen Vergnügen aufbauet.

Klara war ein ausgewachtes Mädchen. Wie die Andere dazu neigte, eine rasche Auffassungsgabe mit wirksamem Willen zu verwecheln. Sie hielt sich insofern für sehr klug, überschätzte ihren Wert und lebte sich in die Idee hinein, sie sei viel zu gut für ihre einfache, schlichte Umgebung. In solch anpruchsvollem Haushalte ließ sich doch nichts Nennenswerthes erlernen, außer Ordnung und Reinlichkeit. Das; bedurfte man aber auch keiner Anleitung, wenn man nicht jäh auf den Kopf gefallen war! Fröhenes Metra, ihre Hausgenossin, hatte sich zur Kindergärtnerin ausgebildet und schon seit mehr als einem Jahre Stellung in der Residenz als solche gefunden, obgleich sie es „eigentlich nicht beaufte“, wie sie Klara wiederholt behauptete. Eine derartige Stellung lockte Klara nun zwar nicht, da ihr die Kinder schon hier im Hause „über“ waren, aber die Resultate des Ausfluges, den die Freundin in die weite Welt unternehmen, spuckten doch seit geraumer Zeit in dem hübschen Köpfchen der Zurückgebliebenen und erfüllten sie mit Verlangen nach ihrer Umgebung.

Wie vornehm sah doch die Freundin auf der Photographie aus, welche sie ihr nach persönlichem Auftritte in der Residenz geschickt! Und wie verlockend lauteten ihre Schilderungen von dem regen, bunten Leben, das bei einem Gang durch die Straßen einem vor die Augen tritt! Der letzte Brief gar, den Klara noch bequemlichkeitshalber in der Tasche herumtrug, um so recht oft die interessanteren Stellen wieder zu lesen, enthielt die Beschreibung einer Galavorbereitung im Theater, welche Metra mit ansehendem Freilich schloß sie ihr Lob des Geschehen etwas kleinlaut mit den Worten: „Ich könnt ich doch öfters solchen Hochgenuss haben, statt mich von früh bis spät mit eigenhändigen böshaftern Kindern quälen zu müssen!“ — „Es geschieht ihr schon ganz recht,“ denkt Klara allmählich, „warum zögert sie sich die Kinder nicht ordentlich!“

Klara war so erfüllt von Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, in denen sie lebte, daß sie wenig Gewicht auf die Schätzinette legte, welche die Freundin andeutete. Sie sah nur die Stütze des Bildes, das ihr geschildert worden, und verglich damit ihr eigenes, einfarbiges Dasein, dem solche Glanzpunkte wie eine Theatervorstellung gar nicht fehlten.

selbst im Städtchen der wohlgefalligen Blide gar viele folgen, denen aus nächster Nachbarschaft gar nicht zu gedenken? Daß sie Märsers Johann nicht gleichgiltig ist, weiß sie recht gut. Der brave Mensch hat ihr zu einer Zeit auch wohl gefallen.

Erst seit sie allerlei Grillen im Kopf hat, — so behauptet der Vater — findet sie verschiedenes an des Märsers Aesteten auszuweisen. „Johann“ heißt jeder Hausknecht, hatte sie sich kürzlich wegwerfend geäußert, und sein ganzes Leben lang Mühlräder klappern zu hören, — das wäre auch Schmachtsache, meinte sie schnippisch. Diese und andere späte Bemerkungen waren Johann zu Ohren gekommen und hatten ihn um so mehr gekränkt, als er für die beste Partie galt. Mit einem frostigen Gruß ging er von da ab an ihr vorüber. Quersicht lachte das übermütige Mädchen innerlich über ihn, dann verdroß sie das „alberne Gethue“, und sie grüßte gar nicht mehr.

Am letzten Sonntag nun nach der Kirche kam ihr zum ersten Mal der Gedanke, der Johann könnte sich möglicher Weise mit der Zeit über ihren Verlust trösten. Warum hat er denn sonst gar so schön mit des Großbauern Senter's Götzen? Ihr konnte es gleich sein — sie machte sich ja nichts aus einem Menschen, der nicht besser als eine Wetterfahne war, — der Johann hieß und mitten unter klappernden Mühlrädern sein Leben verbrachte! —

Heute mischte sich in ihre Auflehnung gegen ihr Dasein nebenbei der Gedanke, sie möchte am liebsten auch dem einfältigen Johann nicht mehr begegnen müssen. Noch unter dem Eindruck von des Vaters Klage ist sie jetzt vollkommen überzeugt, daß sie sich in der Fremde besser zurecht finden würde wie im elterlichen Hause.

Sie hat sich indeß an die Nähmaschine gelegt; doch während die Hand fleißig am Rade dreht, sind die rebellischen Gedanken so wenig stille geblieben, als die „eiserne Dame“. Sie kummert sich nicht um das Bild behaglicher Häuslichkeit, welches das trauliche Wohnzimmer bietet. Für die graue „Mies“, die vergnügt auf der Ofenbank schmurt, für die zahmen Späßen, welche draußen auf dem Fensterrahmen unter lautem Gezwitscher die für sie ausgebreiteten Kräutchen vertilgen, hat Klara sich so wenig Augen, als für das schöne, vom Fenster aus sichtbare Landschaftsbild.

Die Bäume, zwischen denen das Häuschen steht, glängen unter ihrer Schneehülle, von der Sonne bestrahlt, wie herrlicher Berggipfel.

Die Gedanken des Mondköpfchens sind weit weg. Wohl schwebt des Mädchens Auge der Glanz vom Berggipfel vor; aber er geht von einem mächtigen Kranzleuchter aus, der überfüllte Theaterterasse beleuchtet. All der äußere Schimmer, den sie erträumt, muß jedoch in den Schatten treten gegenüber den Menschen, mit denen die Gedankenwelt der jugendlichen Dorfschönheit bevölkert ist. Necht allen anderen Vorzügen besitzen sie auch die angenehme Eigenschaft, daß sie Klara zu schätzen wissen.

Während dieser Träume drängt sich während die rauhe Wirklichkeit. Hastig öffnet die Mutter die Thüre von außen.

„Es war wahrlich kein Verlaß auf Dich, Klara,“ sagte sie gereizter, als sonst ihre Art. „Hast schon wieder die Thüre zur Speisekammer offen stehen lassen und die Raße hat den schönen Rahm von der Milch geleckt!“

(Fortsetzung folgt.)

Höherer Beiträge und eines einheitlichen planvollen Vorgehens darzulegen. Die Versammlung stellte sich denn auch, nachdem der hochw. Herr Pfarrer Lipp sich für den Anschluß an den Centralverband ausgesprochen, auf diesen Boden.

Es wird in kurzer Zeit eine Generalversammlung des Altthaler christlichen Textilarbeiter-Verbandes, die zur Beschlußfassung über die Centralisationsfrage Statutgemäß notwendig ist, stattfinden und der Centralvorstand über oder ein anderer Vertreter unseres Verbandes wird daran teilnehmen, um die erforderlichen Informationen zu geben. Alle Voraussetzungen nach werden die Altthaler Kollegen, die durchaus nicht in befriedigenden Verhältnissen leben, sich uns anschließen, da sie den mächtigen Centralverband sehr gut zur allmählichen Aufbesserung ihrer Lage benutzen können. So schließt denn die habsche Tour sehr befriedigend ab. Wägen neue Erfolge bald nachkommen.

## Auf christlicher Grundlage.

Zum christlichen Gewerkschaftskongress am 29. Juni bis 2. Juli in München.

Jeder christliche Gewerkschaftsführer erfährt täglich bei der kleinen Agitation, daß ihm entgegen gehalten wird: „In einem frommen Verein gehe ich nicht.“ Weit mehr wie mancher Seelenhirt wird der christliche Gewerkschaftler geschmäht. Darum beachte es ihn besonders tief, wenn er christlichseits lässige Ablehnung, versteckte Hemmung oder offene Feindschaft erfährt.

Da könnten ihm wohl Gedanken durch den Kopf schießen, es sei besser, die Worte „auf christlicher Grundlage“ in der Grundförmung zu streichen; der Christ arbeite ja auch ohne Satzungen im Dienste seines Herrn.

Aber dennoch würde er zuviel preisgeben. Eine Bewegung, die den Namen „christlich“ aufweist, gibt auch die Sache auf. Und die Feinde dieser Gewerkschaftsbewegung werden durch ein Opfer in der Form nimmer verhöhnt. Den Kampf nach zwei Fronten wird der Gewerkschaftsführer mit innerer Ruhe führen, wenn er weiß, was er an der programmatischen Festlegung hat, daß alle Arbeit auf christlicher Grundlage ruht.

Unter den Beteiligten herrscht nicht völlige Uebereinstimmung über die Tragweite dieser drei Worte. Allgemein wird zugestanden, daß die Aufgabe jeder Gewerkschaftsbewegung nicht Pflege des Glaubenslebens, sondern Vertretung der Berufsinteressen ist. Was heißt es nun, seine Berufsinteressen auf christlicher Grundlage vertreten?

Viele Führer vermeiden aus taktischen Gründen eine genaue begriffliche Festlegung. Dem Praktiker liegen seine Begriffsbestimmungen immer fern. Er weiß, daß sie viel Saft gebären, und er sieht nicht, daß sie die Bewegung fördern.

Aber es wäre doch gefährlich, wenn in der Brunnenflut unserer Arbeit zwei Gewässer sich sondern wollten; sie müßten dann dauernd auseinanderfließen. Dem einen belegen die Worte nur: „Wir stehen nicht auf sozialdemokratischer, sondern auf politisch neutraler Grundlage und vermeiden alles, was einem christlichen Arbeiter Anstoß geben muß.“ Die andern, besonders der Metallarbeiterverband, betonen die Notwendigkeit, sich auf positiv christlichen Standpunkt zu stellen.

Wer die Schwierigkeiten lösen will, muß denselben Nag ins Auge sehen. Sie kommen von zwei Seiten.

Weit verbreitet ist die liberale Meinung, Christentum und Wirtschaftsordnung müßten reinlich von einander getrennt werden. Die vielen scharfen Angriffe auf alle Christen, die wirtschaftliche Dinge in christlichem Geiste betreiben wollen, haben das Ihre zur Verbreitung dieser Gedanken getan. Auch ernste Christen haben sich dieser liberalen Doktrin wenigstens soweit gefangen gegeben, daß sie von christlichen Organisationen im wirtschaftlichen Leben wenig halten. Uns aber liegt alles daran, daß unser Glaube und Kraft und Richtung für alle menschlichen Fragen und Organisationen gibt. Halb gebrochen ist christlicher Glaube, der nur in „geistlichen“ Dingen auf den Meister hört, in den großen Fragen der Zeit aber von ihm keine Entscheidung, keine Leitung erwartet.

Christenglaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat. Christenglaube soll auch die wirtschaftliche Welt überwinden. Ihm ist nicht gleichgültig, welcher Geist im Reich der Maschine weht. Wir haben im Glauben sichere Ruhe; wir wissen es, daß Gottes Mühlen langsam aber sicher mahlen. Der die Billen auf dem Felde leidet, geht nicht an der Not der erwerbstätigen Kinder und Frauen, an Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit hind vorüber. Wir aber sind Gottes Mitarbeiter. Alle Faulheit, alles „Behüt' dich Gott“, mit dem wir träge die Hand in den Schoß legen, stammt nicht von dem Gott, der wirkt und uns verklären will in seinem Bild, in seiner Thätigkeit. Und sind Christen so faul so sozialer Arbeit, so sollen sie wissen, daß trübes Gottvertrauen nur dem Teufel und nicht dem Herrgott gefällt, wer nicht arbeiten will und nur beten, mag Allah anrufen; wer nur an den Frieden seiner Seele denkt, mag als indischer Vishnu sich unter den Salbaum setzen.

Unser Leben, auch das Wirtschaftsleben, soll aus dem Glauben heraus sich gestalten. Danach, was dem modernen Gewerkschaftsführer den tosenden Reifach der Masse sichert, meidet der christliche Gewerkschaftsführer. Der Satz: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“, gibt im Kampf mehr Kraft, als alle sozialdemokratischen Phrasen zusammenkommen. Oder dürften wir auf wirtschaftlichem Felde nicht kämpfen?

Gott sei Dank ist in den christlichen Kreisen Deutschlands die Ueberzeugung vorherrschend, für das Vaterland dürfe der Christ kämpfen. Es gilt der innigen Verbindung der Vaterlandsliebe und des Christenglaubens an einen Weltentwurf, der gleich innige Verbindung des Solidaritätsbewußtseins und der christlichen Nächstenliebe an die Seite zu setzen; es gilt die Stimmung von Ernst Moritz Arndts: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen. Sobald die Christenheit dies vermag, hat die Kirche siegreich die soziale Kräfte überhanden. Freilich kann das Solidaritätsbewußtsein zu erweiterter Selbstsücht entarten, es kann aber auch zu edler, christlicher Arbeitsergebenheit verklärt werden, genau so wie das Rassensolidarität zur Herrrendenheit entarten, aber auch zu christlichem Deutschbewußtsein erhoben werden kann. Christliches Gewerkschaftsbewußtsein bringt auch praktisch weiter, als der Bau sozialdemokratischer Zionspaläste und ist der beste Führer zum gewerkschaftlichen Tarifvertrag, dem Ziele jeder gesunden Gewerkschaftsbewegung.

Eine zweite Schwierigkeit ergibt sich aus der Interkonfessionellität der Gewerkschaftsbewegung.

Aber trotz der vorhandenen Unterschiede kann die Gewerkschaftsbewegung interkonfessionell sein und bleiben. Ja, eben die Interkonfessionellität schert ihr den Charakter der Gewerkschaftsbewegung. Bei konfessionellen Vereinen werden soviel wichtigere Dinge zu thun sein, daß für die gewerkschaftliche Aufgabe nicht genügend Kraft und Geld übrig bleibt. Die katholischen Fachabtei-

lungen, die jetzt im Osten gebildet werden sollen, stellen bald ein gutes Exempel hierfür her. Wo es sich aber nur um Interessenvertretung im christlichen Geiste handelt, ist ein Ausgleich der Konfessionsunterschiede möglich. Solange Evangelische und Katholiken in denselben Fabriken arbeiten, in denselben Aufsichtsräten sitzen, vor allem, solange evangelische und katholische Theologen zu gleichen berechtigten Nationalökonomern sitzen, hat eine interkonfessionelle Gewerkschaftsbewegung ihre volle Berechtigung.

Aber auch, wenn alles fortfällt, was dem Stiehe einer Konfession Anstoß gibt, wird eine Ausprägung christlichen Geistes in der Gewerkschaftsbewegung möglich sein. Vor allem werden als Vertreter Persönlichkeiten beider Konfessionen zu wählen sein, die gewillt sind, sich nur von ihrem Gewissen leiten zu lassen, und Sittenlosigkeit und Trunksucht wird eine christliche Gewerkschaft auch ihrem begabten Führer nie übersehen.

Was die Versammlungen anlangt, so wird oft eine Gewerkschaft im katholischen, die andere im evangelischen Vereinshaus tagen können. Pfarrer beider Konfessionen mögen der Gewerkschaftsbewegung dienen, sofern es nur wirklich ein Dienen, nicht ein Bekten ist. Denn mögen Gebildete einen weiteren Blick haben, als manche Arbeiter — eine Gewerkschaftsbewegung kann nicht mit großen Gesichtspunkten betreiben, sondern lediglich aus dem Gesichtswinkel des Arbeiters heraus geleitet werden. Die Pfarrer mögen als solche Christen mitgehen, wenn es ihre Seelsorge nicht schädigt, aber sie mögen keine geistliche Autorität beanspruchen und nie vergessen, daß auch die stichtliche Entscheidungen in wirtschaftlichen Dingen nur dem Gewissen des Sachkundigen und Beteiligten zufließen.

Manche Vorstände eröffnen die Gewerkschaftsversammlung mit dem katholischen Grusse: „Gott segne die christliche Arbeit“, und die Versammlung antwortet: „Gott segne sie“. Das ist eine schöne Sitte, der die Evangelischen sich ohne Bedenken anschließen können.

Die Gegenwart führt scharf den Kampf der Konfessionen. Ihn mit einem Machtanspruch zu beiseitigen, kann nur ein Geschichtslofer wägen. Mögen kurzfristige Lehren von einem interkonfessionellen Religionsunterricht schwärmen. Wir aber schwärmen nicht, sondern dienen unserm Volksteben, wenn wir zeigen, daß auch heute [auf dem Felde der Gewerkschaftsbewegung] Christus und etwas zu sagen hat, und daß wir auf diesem Felde nicht gegen einander, sondern Hand in Hand arbeiten.

Berlin.

H. M. u. m.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Nachen.** (Zur Lohnweberbewegung.) Vor kurzer Zeit beschlossen die am hiesigen Plage vertretenen Gewerkschaften mit Energie und Nachdruck den Versuch zu machen, in den Lohnwebervereinen einmal geordnete und geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Der Schwierigkeit dieser Aufgabe war man sich von vornherein bewußt. Schon die Eigenart dieser Betriebe bringt solche naturgemäß mit sich. Viel Kapital ist zur Einrichtung eines solchen Betriebes nicht gerade immer erforderlich, und zur Zeit einer geschäftlichen Prosperität versucht es schon mal mancher, der dem Reize „eigener Herr im Hause“ zu sein, nicht widerstehen kann. Den Schwankungen der Konjunktur sind die Lohnwebervereine am ersten und nachhaltigsten ausgesetzt. Dana wird mit „allen Mitteln“ versucht, sich zu halten. Heranbildung neuer Arbeitskräfte bzw. Lehrlingsweihen, richtiger Umweihen, gehen Hand in Hand mit intensiver Ausnutzung weiblicher Arbeitskraft. Das Arbeiten in den Lohnwebervereinen wird durchweg von den Arbeitern nur als zeitweiliger Unterschlupf und als Durchgangsstation betrachtet. Nur im letzten Falle wird darauf zurückgegriffen. Die Kalamität in den Lohnwebervereinen ist fast still. In letzter Zeit aber hat dieselbe jedoch durch die anhaltend ungünstige Konjunktur einen solchen Höhepunkt erreicht, daß der lebhafteste Wunsch der Arbeiter solcher Fabriken selbst dahin geht, hier einmal gründlich Wandel zu schaffen, sogar unter Mithilfe und durch den Einfluß der Gewerkschaften. Das Drängen der Arbeiter, die mitunter miserablen Lohnverhältnisse zu ändern, einerseits, andererseits die schranken- und ägellose Konkurrenz dieser Betriebe untereinander, das bisweilen schamlose Unterbieten, um Arbeit zu erhalten um jeden Preis, ist wohl der Vater der Organisationsfreudigkeit gewesen. Die Gewerkschaften leiteten eine diesbezügliche Bewegung damit ein, daß sie Ausschüsse in diesen Betrieben schafften. Diese Ausschüsse bzw. die Vertreter derselben wurden zu einer näheren Besprechung vor einigen Wochen eingeladen. Nicht alle Betriebe dieser Art hatten dem Folge gegeben. Auf der Besprechung stellte sich heraus, daß das Verständnis für die Sache und besonders das Organisationsverständnis noch vieles zu wünschen übrig ließ. Beschlossen wurde nun, sämtliche erhaltene Material, betreffend Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu sammeln und ferner für die wichtigsten der Lohnwebervereine Versammlungen zu arrangieren, wo je nach Lage und Bedürfnis mehrere Fabriken zusammengelegt werden sollen. Der Anfang hierzu wurde mit den Belegschaften der Firmen: Georg Conzen, C. Vequis und Emil Kahy gemacht. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Gerade diejenigen, die man zu sehen wünschte, die unorganisierten, fehlten und besonders die Arbeiterinnen, die in diesen Betrieben die Hälfte der Belegschaft ausmachen. Was kann man nun wohl als Grund hierzu denken? Sicherlich würden dieselben nicht fehlen, wenn es gälte, eventuell erzwungene Vorteile mitzugewinnen. Ja, wenn das so im Sandum-drehen ginge, hier Vorteile und Verbesserungen zu schaffen. Es gibt ja leider noch eine Sorte von Kollegen und Kolleginnen, welche auch mitmachen, wenn sie beim Streiken direkt den Thaler kriegen. Kollegen, bedankt, wollt Ihr Früchte, müßt Ihr auch säen. Wollt Ihr Wandel schaffen in Euren Verhältnissen, so müßt Ihr durch Eure Anteilnahme betonen, daß dieser Wandel und diese Verbesserungen eine Notwendigkeit sind. Die Organisation schafft für Euch, nicht umgekehrt. Sie kann und wird dies nicht thun können, wenn Ihr es an Eurer Mitwirkung fehlen laßt. Auf geradem und offenem Wege wollen wir gemeinsam eine Verbesserung unserer sichtlich nicht rosigsten Lage anstreben. Wir wissen wohl, daß es noch Kollegen und Kolleginnen gibt, die entweder kein Verständnis für ihre Lage haben, oder andere Wege kennen und auch einschlagen. Durch Freundschaftlichkeit u. a. m. wollen sie das Beste für sich heraus-schlagen auf Kosten der Gesamtheit. Nicht allein Gleichgültigkeit findet man auch mitunter, sondern sogar ganz verwerfliche Diskreditierung des Wertes und der Notwendigkeit der Organisation. Bereit müssen wir diesen Bestrebungen und Vorarbeiten entgegenarbeiten und stets eingedenk sein, daß wir an einer Aufgabe arbeiten: die Einführung eines einheitlichen Lohnsystems, der gerade für die Lohnwebervereine verhältnismäßig leicht ist. Hoffentlich bringt man demnächstigen Aufforderungen der Gewerkschaften das nötige Verständnis entgegen und erscheinen die aufgeförderten Belegschaften vollständig.

**Soholt-Süd.** Unsere Ortsgruppenversammlung, die am 8. d. M. bei unserm Ehrenmitglied Herrn Telake stattfand, war leider schwach besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und teilte die Tagesordnung mit. Der frühere Kassierer der Ortsgruppe erstattete den Kasienbericht bis zum 1. April des laufenden Jahres. Die Revisoren erklärten alles in Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Darauf nahm das Bezirksvorstandsmittglied Heming das Wort zur Beleitung eines Briefes vom Bezirksvorstand über Veränderungen des Unterstufungs-Reglements unseres Verbandsbezirks. Nebenher betonte, hieran antwortend, es sei unbedingt notwendig gewesen, daß der Bezirksvorstand von der ihm von der Bezirksgeneralversammlung übertragenen Vollmacht Gebrauch gemacht habe, daß, wenn es sich im Laufe des Jahres zeigen sollte, daß nach dem Beitrag die Leistungen zu hoch angelegt seien, er (der Bezirksvorstand) das Recht und die Pflicht habe, die Leistungen zu erniedrigen. Von der Versammlung wurde kein Widerspruch laut, sondern man war der Ansicht, daß der Bezirksvorstand wohl am besten die Lage übersehen könnte. Sodann hielt der Vorsitzende ein kleines Referat über die geistige Führung des Arbeiterverbandes, hervorhebend, daß gerade auf diesem Gebiete noch vieles zu thun sei und alle dazu mitwirken müßten, daß das geistige Leben und die Bildung des Arbeiter immer mehr gehoben würde. Daran anschließend teilte Redner mit, daß sich hier

in Soholt ein christliches Gewerkschaftskartell gebildet habe und Job die Aufgaben solcher Kartelle hervor. Dann folgte eine kleine Diskussion, worauf die Versammlung mit dem christlichen Grusse geschlossen wurde.

**Wesfeld.** Herr Bach, Mitinhaber der Firma Gerwich, Bach und Hunkamp, W. m. b. H., scheint sich noch immer nicht mit dem Verbandschristl. Textilarbeiter ausfinden zu können, obgleich dem Herrn seitens des Verbandes keine Hindernisse in den Weg gestellt werden, im Gegenteil wird sehr darauf gehalten seitens der Verbandsleitung, daß alle Mitglieder auch dort sich nichts zu schulden kommen lassen. Wenigstens war die Behauptung, die Herr Bach dem Arbeiterausschuß zu teil werden ließ, als derselbe in hiesiger, anständiger Weise in betreff der Tagelöhner vor einigen Tagen vorstellig wurde, eine derartige, daß man eine solche von einem Arbeitgeber nicht erwartet hätte. Mit den Worten: „Sind das Ihre Tagelöhner? Das geht Sie garnichts an, das sind Ihre Sachen nicht“ — wurden dieselben angerannt. Obgleich der Ausschuss nur seine Pflicht erfüllte, mußte er sich dieses gefallen lassen. In letzter Zeit sind dort auch mehrere Wehern fünf Stühle statt früher vier gegeben. Als dieserhalb der Ausschuss burstellig wurde und um Abstellung bat, da durch ein. derartiges Bestrafungssystem die Arbeiter benachteiligt würden, weil dann noch mehr erwartet werden müßte (überhaupt kann auf die Dauer kein Arbeiter solche Arbeiten versehen), erhielt der Ausschuss die schöne Antwort: „Und wann ich den Arbeitern zehn Stühle gebe, so kann ich das machen, wie ich will.“ Jawohl, Herr Bach, aber Sie machen auch, daß die guten Arbeiter Sie nach und nach verlassen. Werken Sie dieses nicht? Die Arbeiter haben ein Recht auf anständige Behandlung, und wo ihnen die nicht wird, trotz aller guten Worte, suchen die Arbeiter solche Betriebe zu meiden. Ob das für Herrn Bach angenehm ist? Oder ist ein Hintermann im Betriebe, der Herrn Bach gegen die Arbeiter aufregt? Wir glauben solches wohl annehmen zu können. Herrn Bach bitten wir, etwas höflicher mit dem Arbeiterausschuß zu verfahren. Es wird kein Schaden nicht sein. Es geht dieses ganz gut, wenn man nur will.

**M. Stadbach.** (Nach besprochenen Mustern.) Der „Mhein-Hauskassab“, Organ für christliche Politik, Verfechter der „alten Centrumsidee“, scheint mit den Erfolgen (?) die er sich in Düsseldorf und Umgegend geholt hat und noch fortwährend holt, noch nicht zufrieden zu sein. Weil er ganz genau weiß, daß der immerwährende Bauwau und das Dreifachen auf leeres Stroh zu eintönig wirkt und auf die Dauer auch die „christlichsten Politiker“ abtötet, deswegen behandelt er auch die Arbeiterfrage. So bringt er denn auch neben andern „interessanten“ Artikeln fünf ganze Seiten und drei Worte über den Reichlichen Textilarbeiterkongress, zuanzig Seiten über die Ausperrung derjenigen Bauarbeiter, die beschloffen hatten, am 3. d. Mts. die Arbeit zu den alten Bedingungen bei der Bau-gewerksinnung „Bauhütte“ in Hamburg nicht mehr aufzunehmen, und dann folgt ein 52 Seiten langer Artikel über eine öffentliche Textilarbeiterversammlung in Blumenberg (Bezirk M.-Stadbach). Die drei Artikel stehen in Nr. 23 zusammengefaßt unter der Rubrik „Arbeiterfrage“. (1) Während die zwei kleineren Artikelchen anderen Zeitungen entnommen sind, ist der Versammlungsbericht von einem Berichterstatter, der zwar nicht die Hardt-Vorster Hochschule besucht hat, es aber trotzdem sehr gut versteht, im Sinne des Rheinischen Hauskassabes zu berichten und „christliche Politik“ zu treiben. Und das heißt im Hauskassab „Arbeiterfrage“. (2) Jeder Arbeiter, der den Versammlungsbericht liest, wird schon wissen, weß Geistes Kind der Berichterstatter ist, und sich wundern über die Schreibweise. Da findet man keine Wiederholung des Referats, auch keine objektive Berichtserstattung, wohl findet man, daß die einzelnen Ausführungen, die dem Berichterstatter in den Kram passen, aufgeführt werden. Wir wollen die „unabhängige Art“, in welcher der Berichterstatter Personen charakterisiert oder von Richtungen spricht, einer Erwiderung nicht würdigen, es würde dem Berichterstatter zu viel Ehre angethan sein, nur möchten wir ihm bemerken, daß wir ihn und seine Taktik durchschauen haben. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird über solche christlich-politische G-roschen einfach zur Tagesordnung übergehen. Eins wollen wir dem Berichterstatter jedoch auch betonen, nämlich, daß die Person, die die Versammlung auftrug, den Vorstand „aus Korn“ zu nehmen, schon lange aus Korn genommen worden ist und vielleicht in aller nächster Zeit mit dem Berichterstatter singen kann: „Ich bin allein, auf weiter Flur!“ — Auch wir sagen: Arbeiter, die Augen auf, denn der Wolf kommt nicht, nein, er ist schon da. Doch werden wir „diesen Wolf“ zu gelegener Zeit in seine Schlingen und zu seiner Falle zurückzuführen, mag er dort „Kollapschen“ aberliffen, hier bringt er solches nicht fertig. Die „Elemente der Stadbacher Richtung“ kennen ihre Pappenheime.

**Hilden.** Zwecks Gründung eines Arbeiter-Ausschusses hatten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Gressard u. Co. (Abteilung Weberei) eine Besprechung im Lokale des Herrn Enteleng. Nach einer mit heller Begeisterung aufgenommenen Rede des Kollegen Köhling, von unserm Verband, schritt man zur Wahl des Ausschusses. Es wurden gewählt die Kollegen Gübels, Kees und Köhling. Unser Verband hat innerhalb 3 Tagen 48 Nennungen zu verzeichnen, doch auch die beiden anderen Verbände (deutscher und niederheinischer) erzielt recht ansehnliche Erfolge. — Wägen nun unsere neuen Mitglieder auch treu zum Verbands halten, zum Segen des Arbeiterverbandes, aber auch zum Segen der Gesamtheit.

**Krefeld.** (Worum es sich handelt.) Wie wir aus dem Bericht über die große Sammtweberversammlung, welche auf Dreieckshof stattgefunden hat, ersehen, wird die Lohnfrage für die Doppel-spüler immer brennender, die Situation immer enger. Da wird es nun mal angebracht sein, noch einmal in kurzem klar zu stellen, worum es sich eigentlich handelt. Es handelt sich nicht um eine Lohn-erhöhung, sondern es handelt sich um eine Abwehr gegen bereits vollzogene oder noch ganz bestimmt zu erwartende Lohnreduktionen. Die Hauptsache, um welche es sich handelt, ist die, den Nachteil, den dieser technische Fortschritt unumkehrbar der Arbeiterschaft bringen wird, abzumildern und, wenn möglich, ganz auszugleichen. Dieses kann aber nur dann geschehen und durchgeführt werden, wenn der Arbeiter auch teilnimmt an dem Vorteil, den der neue Stuhl abwirft. Mit den Ausführungen des Herrn Leenders, die Arbeiter verdienen so viel in so viel Arbeitszeit, ist es nicht gethan, es handelt sich hier um einen Reallohn. Es ist doch nicht zu leugnen und auch nicht aus den Augen zu lassen, daß, wenn der Stuhl, welcher mit zwei Spulen zugleich bedient wird, ein Drittel mehr webt, wie der Stuhl mit einer Spule, ferner der Verband nicht zunimmt — ein Drittel der Sammtweber arbeitslos wird, oder im günstigsten Falle (nach der Berechnung der letzten Jahre) nur sechs Stunden gearbeitet werden kann. Wenn nun die Leute nach der Berechnung des Herrn Leenders in acht Stunden vier Mark pro Tag verdienen, was würden sie denn in sechs Stunden verdienen? Rechnet jeder doch mal ein wenig nach, es würde dann für diese Arbeitszeit drei Mark Lohn herauskommen, ist pro Woche 18 M. ohne Abzug von Kranken- und Jubiläumsgeld, das heißt im günstigsten Falle. Ob die Fabrikanten jedoch den Weg beschreiten und nur sechs Stunden arbeiten lassen, muß nach den gemachten Erfahrungen sehr bezweifelt werden. Wahrscheinlicher ist es, daß auch hier „a. G. G.“ eine Rolle spielt und ein Drittel der Arbeiter entlassen wird.

Mancher wird nun denken, nur gemacht, so schnell geht es doch nicht. Wie schnell es geht, davon nur ein Beispiel: Die Firma Leenders, die bisher an 100—110 Ein-spüler in Betrieb hatte, hat in einem Jahre 35 Doppel-spüler in Betrieb gesetzt, noch ein Jahr weiter in dem Tempo, dann sind über ein Jahr 70 Doppel-spüler in Betrieb. Die Folge wird sein, wie vorhin angebeutet: Beschränkung der Arbeitszeit oder Entlassung. Wollen die andern Fabrikanten konkurrenzieren, müssen sie es auch so machen wie Leenders, und das Ende vom Liede wird sein: Arbeiterauswurf, Lohnreduktion, ein Hervortreten des „Herrn im Hause“, um kurz zu sein, eine eminente Beschlechterung der Sammtweberfrage. Deshalb, Ihr Arbeiter, die Augen auf. Hier hilft kein feiges „Gich drücken“, auch kein Mund und Spigen, hier muß gepuffen werden. Die organisierten Arbeiter sind es nicht nur sich, sondern auch den Arbeitgebern schuldig, welche in friedlicher Weise die Lohnfrage geregelt und dadurch eben falls die Forderungen der Arbeiter als gerecht und durchführbar anerkannt haben. Die andern Fabrikanten werden nicht umhin können, ebenfalls 20 pSt. Lohnunterchied zwischen Ein-spülern und Doppel-spülern gutzuheißen, vorausgesetzt, daß die Arbeiter Schalter an Schalter stehen werden. Das einheitliche, nachhaltige Wirken für Beringerung der Lohnreduktion und Verkürzung der Arbeitszeit ist

jedenfalls nützlich und fruchtbringender, wie nachfolgend bezeichnete Handlungsweise, wodurch das „Christliche Gewerkschaftsblatt“ in Nr. 24 folgendes schreibt:

„Berkehrte Ansichten. In der Textilindustrie kommt z. B. ein neuer Betriebsmodus zur Einführung, der wieder manche fleißige Hand überflüssig macht und deshalb erklärlicher Weise nicht gerade willkommen gelassen wird. Die Art jedoch, wie zu dieser Sache Stellung genommen wird, ist total verkehrt. In dem Verbandsorgan des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes ist nämlich in einer Korrespondenz aus „Osnabrück“ zu lesen:

„In der letzten Filialversammlung nahm man zur Resolution der Galtener Kollegen, die sich gegen die Ausbreitung eines neuen, arbeiterfeindlichen Betriebsmodus wendet, Stellung und stimmte ihr völlig zu. Man erwartet, daß die Kollegen von Reichensbrunn, Duingwitz usw. der Resolution beitreten werden und wünscht, daß gegen die neue Maschine mit aller Energie agitiert werden möge. In nächster Zeit soll ein Flugblatt verberichtet werden, das zu der obigen Angelegenheit entschieden Stellung nehmen dürfte. In einer Sitzung von Vertretern der verschiedenen hier in Frage kommenden Orte ist beschlossen worden, vorläufig keinen Finger an dem Maschinen-Patent zu machen.“ (So ähnlich machte man es vor ungefähr 100 Jahren in England. D. M.)

Wenn es keine anderen Mittel mehr gibt, technische Neuerungen in ihren Wirkungen auf die Arbeiterklasse zu paralysieren, dann können die Arbeiterorganisationen, die doch den intelligentesten Stamm der Arbeiterklasse zu ihren Mitgliedern zählen, einpacken. Es muß vielmehr dahin gewirkt werden, die große Interessenlosigkeit unter den Textilarbeitern zu beseitigen, damit die Arbeiterorganisationen an Macht und Einfluß gewinnen, um dadurch aus den technischen Fortschritten auch für sich durch Vertilgung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes einen Nutzen herauszuschlagen. In England mit seiner weit ausgedehnten Textilindustrie vertreten die Arbeiter nicht mehr berartige „berkehrte Ansichten“. Die deutsche Textilindustrie kämpft einen schweren Konkurrenzkampf, bei dem sie für die Dauer unterliegen müßte, wenn sie sich vor den technischen Neuerungen und Verbesserungen abschließen würde.“

**Sobberich.** (Arbeitszeit!) In der Stoffweberkonferenz, die in Krefeld stattgefunden hat, wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiter vom Lande das für sorgen müßten, die zehnstündige Arbeitszeit, welche in Krefeld eingeführt ist, ebenfalls zu bekommen. Man war allgemein der Meinung, daß auf dem Lande noch 11 Stunden und darüber gearbeitet würde. Wenn man die Stunden, die an einem Tage gearbeitet werden, meint, dann trifft dieses Arbeiten von 11 Stunden verhältnismäßig zu, aber noch lange nicht überall, denn auch in vielen Fabriken auf dem Lande wird nur 10 Stunden, ja noch weniger gearbeitet. Ein ganz anderes Bild bekommt man jedoch, wenn man die Stunden rechnet, die im Jahre in einer Fabrik gearbeitet werden, da wird die Stadt auf alle Fälle eine längere Arbeitszeit aufzuweisen haben, wie das Land. Die Ungegen von Krefeld ist nämlich, besonders unter der Arbeiterbevölkerung, zu 99 pCt. katholisch. Diese Arbeiterbevölkerung hat es nun trotz des Begehrens der Fabrikanten und trotz der „Minure“ und „Klassenkämpfer“ verstanden, sich die von der Kirche eingeführten Feiertage zu erhalten. An den katholischen Feiertagen stehen auf dem Lande tatsächlich alle Arbeiter still, während in der Stadt die Maschinen klappern. Wir möchten zugleich anführen, daß die Katholiken in der Stadt sich ebenfalls bemühen sollten, ihre Feiertage frei zu bekommen; unsere evangelischen Mitbrüder soll und muß es unbenommen sein, an diesen Tagen zu arbeiten, das soll das gemeinsame Zusammenwirken in einer interprofessionellen Gewerkschaft absolut nicht stören. Zu diesen Feiertagen kommen nun auch noch die Firmestage im Frühjahr und Herbst (Kirnmessen) gibt es ja in Krefeld auch nicht mehr, wo die ländlichen Arbeiter nicht arbeiten. Rechnet man alles zusammen, so findet man, daß auf dem Lande mindestens 10 Tage im Jahr weniger gearbeitet werden, wie in der Stadt. Diese 10 Tage, pro Tag zu 10 Stunden gerechnet, repräsentieren nun eine Arbeitszeit von 100 Stunden. Rechnet man das Jahr zu 300 Arbeitstagen, so ergibt sich, daß diese 100 Stunden für die 300 Arbeitstage pro Tag 20 Minuten Arbeitszeit weniger bedeuten. Man ersieht also an diesen Zahlen und an den angeführten Tatsachen wieder, daß diejenigen Personen, welche so viel über lange Arbeitszeit auf dem Lande weiterreden, das oben Angeführte gar nicht berücksichtigen, vielmehr nicht mal berücksichtigen wollen. Auf dem Lande soll sehr vieles für die Arbeiter nicht taugen, da glaubt man überall noch verbessern zu müssen, in der Stadt — ja Bauer, das ist doch was anderes — hingegen geht man über vieles, was noch bedeutend schlimmer ist, hinweg. Wenn man auch die Verbesserungen auf dem Lande noch sehr verbesserungsbedürftig, doch mag der betreffende Redner, der die Arbeiter auf dem Lande noch als „beschränkte Köpfe“ betrachtet, zuerst mal dafür sorgen, daß die „aufgefärbten, intelligenten Genossen“ in der Stadt die Ueberstunden und Nacharbeit mal unterlassen, ehe er Forderungen auf dem Lande stellt, die im Vergleich zu den städtischen Zuständen noch die reinsten Waisenkinder sind. Übrigens merken auch die Arbeiter auf dem Lande, trotz ihrer „Beschränktheit“, die Absicht des Redners, sie werden zwar nicht versiumat, aber sie danken für einen Rat, der viel besser für die Wünsche der Stadt angebracht wäre, wie für die Arbeiter auf dem Lande. Letztere werden schon wissen, was ihnen frommt und dienlich ist, ohne es für notwendig zu halten, sich auf den Boden des Klassenkampfes zu stellen.

**Rheydt.** (Protestversammlung.) Am 8. Juni, morgens 11 Uhr fand im Hohenzollern-Saal, Bahnhof-Hotel Ladwig, eine öffentliche Protestversammlung gegen die Gründung kathol. Gewerkschaften statt. Nachdem der Vorsitzende in kurzen Worten den Zweck der heutigen Versammlung dargelegt, erteilte er dem Referenten Herrn Oronowski das Wort. Derselbe führte aus, daß von Berlin der Ruf ergangen ist, kathol. Gewerkschaften zu gründen. Die kath. Gewerkschaften seien eine Organisation ohne Rückgrat, wovon das Unternehmertum den Vorteil habe. Man könne nicht einsehen, daß es für einen kath. Arbeiter gefährlich sei, mit einem protestantischen Kollegen in einer Gewerkschaft zu sein, da derselbe doch auch in vielen Fällen neben einem solchen in der Fabrik arbeite. Und warum denn gerade der christliche Arbeiter das Versuchselend sein sollte? Man frage auch in den Synagogen, landwirtschaftlichen Genossenschaftlichen, Bauernvereinen usw. nicht darnach, welcher Religion ein Mitglied angehöre. Die christl. Arbeiter verzichteten auf die Bevormundung der Herren v. Sanyzale und Genossen. Sie fühlten sich selbst stark genug, ihre Interessen zu vertreten, wovon doch ein Herr v. Sanyzale, welcher niemals in Arbeiterverhältnissen gefaßt, keine Ahnung habe. Referent ging auch mit dem Vorsitzenden des interprofessionellen Arbeiterverbandes, des Mitbegründers kath. Gewerkschaften, Herrn Kols aus Trier, ordentlich ins Gericht. Referent führte weiter aus, die Gründung der kath. Gewerkschaften hätte den Zweck, die christlichen Gewerkschaften, welche den Herren Unternehmern zu stark werden, zu zerstören. Derselbe schloß seine Rede mit der Bitte, daß doch alle Unorganisierten der christlichen Gewerkschaft beitreten möchten, jeder müsse ein Glied in der langen Kette der Organisation bilden, denn durch Zusammenfluß würden die Arbeiter eine Macht. Der Einzelne sei nichts und erreiche auch nichts. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde in die Diskussion eingetreten, welche sich recht lebhaft gestaltete, und wobei besonders ein Sozialdemokrat keine unermesslichen Seitenhiebe auf die christlichen Gewerkschaften und ganz besonders auf das Centrum nicht unterlassen konnte. Hier alle, selbst sozialdemokratischen sowie christl.-demokratischen Redner stimmten überein in dem einen Wunsch, daß alle Arbeiter sich organisieren möchten; die kath. Gewerkschaften wurden von allen Diskussionsrednern entschieden verurteilt. Nach der Diskussion erhielt der Referent das Schlusswort. Derselbe zeigte den Sozialdemokraten, daß es nicht immer möglich sei, mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen. Er verwies dieselben nach Zürich, wo die christlichen Gewerkschaften von den Sozialdemokraten ausgeschlossen wurden, und ebenso in Krefeld, wo die Sozialdemokraten nicht mit den christlichen gelegentlich des Kanarierstreiks Hand in Hand arbeiten wollten. Referent sei es von Herzen recht, jegliche Streitart zu begraben, um auf wirtschaftlichem Gebiete etwas zu erreichen, denn auf der einen Seite geht es eine Menge angeschafftes Kapital, auf der andern Seite aber Armut und Elend. Und warum? Weil in Deutschland noch 5 Millionen Fabrikarbeiter nicht organisiert seien.

Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine schönen Worte den herzlichsten Dank ausgesprochen, verlas derselbe folgende eingelaufene Resolution, welche einstimmig angenommen wurde:

„Die heutige, am 8. Juni, morgens 11 Uhr im Hohenzollern-Saal, Bahnhof-Hotel des J. S. Ladwig in Rheydt, tagende Versammlung, besucht von annähernd 400 Personen, protestiert gegen die Gründung kath. Gewerkschaften, denn die christlichen Gewerkschaften haben bisher allen Anforderungen entsprochen, welche ein christlich-gestimmter Arbeiter an eine Berufsvereinigung zur Vertretung seiner wirtschaftlichen Standesinteressen stellen muß. Der Versuch, durch Gründung kath. Gewerkschaften eine weitere Zersplitterung der gewerkschaftlichen Organisation herbeizuführen, ist als schädlich und ungewinnlich entschieden zu verwerfen und zu bekämpfen, da eine solche Gründung 1) die Macht und den Einfluß der gewerkschaftlich-organisierten christl. Arbeiter gegenüber den Arbeitgeberinnen schwächen muß, zum Nachteil der Arbeiter, 2) durch Trennung in konfessionelle Organisationen die konfessionellen Gegensätze verhärtet und das Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete erschwert wird, zum Nachteil nicht nur der Arbeiter, sondern der ganzen Nation, 3) protestieren wir entschieden gegen die ungerechten Vorurteile, die eine Beileidigung enthalten, daß das Zusammenarbeiten interkonfessioneller Gewerkschaften für die moralische und religiöse Ueberzeugung der kath. Mitglieder gefährlich und schädlich sei.“

„A. St. Zücht.“ (Eingefandt.) „Klassenkämpfer!“ Auf dem internationalen Textilarbeiterkongress, welcher anfangs dieses Monats in Zürich stattgefunden hat, sind die Würfel gefallen. Es ist dort nämlich (siehe „Christlicher Textilarbeiter“ Nr. 24), eine Resolution angenommen worden, nur solche Gewerkschaften für die Folge zuzulassen, welche auf dem Boden des Klassenkampfes ständen. Eine schärfere Resolution, welche von dem „Klassenkämpfer“ Paulsen, Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes der Filiale Krefeld, eingebracht und begründet wurde, wurde abgelehnt. Es ist auf diesem Kongress also volle Klarheit geschaffen, und das ist gut; wissen die christlichen Arbeiter jetzt doch wenigstens, wie sie daran sind. (Das müßten sie doch so! D. M.) Sie wissen ferner, daß der Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Peter Paulsen, ein „Klassenbewußt“ handelnder Propagandist ist, der das Zusammenarbeiten mit Organisationen, die nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, nicht für fruchtbringend hält. Eindeutig möchte nun gern zwei Punkte etwas näher beleuchten, und zwar den Klassenkampf und die Klassenkampfarbeit von Paulsen.

Was ist Klassenkampf? „Klassenkampf ist der Kampf des Besitzlosen gegen den Besitzenden, ein Kampf, der so lange andauern soll, bis das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufhört und an dessen Stelle das gesellschaftliche Eigentum tritt. Ferner die Umwandlung der jetzigen Warenproduktion in eine sozialistische, für und durch die Gesellschaft betrieben.“ (Erweiterter Programm vom Jahre 1891.) Es wird dieser Klassenkampf von den „Genossen“ nun vielfach nicht verstanden, denn es kommt vor (siehe zuletzt Heinrich Weiswenger), daß der Programmjaß so ausgedeutet wird, daß der Einzelne die Expropriation schon vornimmt für den Einzelnen. Richtig ist auch ein „Genosse“, der das Programm der Sozialdemokratie zwar angenommen, aber wahrscheinlich auch nicht verstanden hat. Einsehen ist der Meinung, daß noch viele „Genossen“ wenig vom Programm und ebenso wenig vom Klassenkampf verstehen und möchte jetzt die Klassenkampfarbeit von Paulsen ein wenig beleuchten.

Es ist ja schon angeführt, daß Paulsen auf dem Kongress in Zürich den Mund sehr voll genommen hat, desto stiller ist er aber in Krefeld und Umgebung, wo man seine Tätigkeit zu beobachten Gelegenheit hat. Es ist schon vorgekommen, daß der Klassenkampfer Paulsen vor einem mittelständigen Fabrikanten, der mit Mitgliedern seines (Paulsens) Verbandes in Verbindung stehen geratet, die Segel streich, ja, er hat es sogar nicht verschmäht, für einen verloren gegangenen Streit den Filialvorsitzenden Sieger allein verantwortlich zu machen. In letzter Zeit hat man sogar beobachtet können, daß Paulsen es auch versteht zu „kreieren“. Eine selbständige Aktion hat Paulsen unseres Wissens überhaupt noch nicht vorgenommen, im Gegenteil, wenn die Arbeiter schon mal dies und jenes wollten, dann kam der Klassenkampfer Paulsen immer wieder mit seinem „wenn“ und „aber“. Ausgenommen, und auch schon mal anders gehandelt wurde, wenn so ein „kleiner Kräuter“, wie der Klassenkampfer Paulsen laut Bericht des „Christlichen Textilarbeiters“ sich in der Stoffweberkonferenz so geschmackvoll ausdrückte, in Betracht kam. Dann konnten die Arbeiter sich drauf gefaßt machen, daß im „Deutschen Textilarbeiter“ einige Zeit nachher zu lesen war: „Die Arbeiter so und so traten in einen Streit, die Arbeiter trugen nach hartem Kampfe den Sieg davon, die Unternehmer können aus diesem Kampf wieder ersehen, daß der Verband nicht mit sich spaßen läßt; Kollegen treten alle dem deutschen Textilarbeiterverband bei, es ist die „einzige“ Organisation, die eure Interessen vertritt und Klassenbewußt handelt usw.“ Nein, Genosse Paulsen, wenn das der Klassenkampf ist, den Sie kämpfen, dann nenne ich einen solchen Klassenkampf den „reinsten Rumpst“. Rumpst nenne ich es ferner, wenn jemand sich ausdrückt, wie ein Rumpst in die Fingel schlägt nach dem, wenn der Kampf beginnen soll, sich brüht und verzweifelt. Entweder, ich bin Klassenkämpfer nicht nur in der Theorie, sondern handele auch so in der Praxis, oder ich bin es nicht, dann schimpfe ich mich auch nicht Klassenkämpfer. Etwas anderes gibt es eben nicht. Oder doch?

### Berichtigung.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bieren II. heißt nicht wie irrtümlich mitgeteilt Johanna Köhnen, sondern Peter Uebel. Herr H. Erper, Kempen tritt uns mit, daß er in seinen Ansprüchen auf der Stoffkonferenz die Firma Schiller u. Croux habe treffen wollen.

Bucholt. In dem Bericht betr. Kohlenklasse muß es heißen 82½ nicht 8½, wie irrtümlich gemeldet.

### Verbandsstatuten.

**Bucholt-Dr.** Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Witwe Zumpig. L.-D. wichtig. Alle erscheinen. **Bucholt-Dr.** Freitag, den 27. Juni, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung beim Ehrenmitglied Heinrich Webbing. Alle erscheinen.

**Düren.** Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, Generalsversammlung im Vereinslokal. L.-D. wichtig. (Wird bekannt gegeben im Lokale.)

**Jüdis.** Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung im Saale des Herrn Vogel (Untermarkt). Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**M.-Gladbach.** Sonntag, den 22. Juni finden 2 öffentliche Versammlungen der Christl. Schuh- und Lederarbeiter statt. Morgens 11 Uhr im Grünwald M.-Gladbach. Nachmittags 6 Uhr bei Brems in Rheydt, Untenstraße.

**M.-Gladbach-Eiten.** Samstag, den 21. Juni findet bei Herrn Chr. Grates, Ahrstraße, abends 8½ Uhr eine Versammlung statt. L.-D.: Kohlenfrage.

**Hammern.** Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, findet im Lokale des Herrn Hubert Floßbach zu Linde eine Generalsversammlung unserer Ortsgruppe statt. Wegen der Wichtigkeit der L.-D. sind sämtliche Mitglieder dringend eingeladen.

**Hardt.** Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 5¼ Uhr, im Lokale der Geschw. Püllen, Versammlung. L.-D. im Lokale. Hierzu werden alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Bürger von Hardt freundlich eingeladen.

**Sobberich.** Samstag, den 28. Juni, Kartellversammlung, wozu die Ausschussmitglieder und Förderer dringend eingeladen werden. L.-D.: Kohlenfrage.

**W. S. N. Hermanns, I. Vorsitzender.**

**Krefeld.** Gewerkschaftskongressverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Arnsberg.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Arnsberg.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Arnsberg.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Arnsberg.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Arnsberg.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Sobberich.** Samstag, den 21. Juni, abends 8½ Uhr, findet bei Witwe Zumpig eine Ausschuss- und Fördererversammlung statt.

**Münster.** Sonntag, den 29. Juni, mittags 12 Uhr, im Saale des Herrn Mühlhoff, Fingerringstraße, Versammlung. L.-D. im Lokale. Alle christlichen Textilarbeiter sind dringend eingeladen.

**Neersen.** Sonntag, den 22. Juni, morgens gleich nach dem Hochamte, findet bei dem Wirten Hubert Manters eine Mitgliederversammlung statt. L.-D. am Platze. Referent: Vollenber-M.-Gladbach. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

**Neumünster.** Sonnabend, den 21. Juni, abends 8¼ Uhr findet eine Versammlung im Lokale des Herrn Knickrech, Großflecken 5, zu welcher sämtliche christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen sind. Referent: Bezirksvorsitzender Camps. L.-D. im Lokale. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Dentkirchen.** Sonntag, den 29. Juni, morgens 11 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Ad. Meier. L.-D. dahelbst. Diejenigen, die der Aufklärung nicht bedürfen, sind entschuldigt.

**Rheinbach.** Sonntag, den 6. Juni, morgens 10¼ Uhr, öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Rheinbach bei R. Maasgen. Auswärtiger Referent. Zahlreich erscheinen.

**Rhede.** Am Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Henglermann eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller notwendig.

**Rendsburg.** Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung der christlichen Textilarbeiter im Lokale des Vessellensvereins. Referent: Bezirksvorsitzender Camps-Bucholt.

**Rheydt.** Sonntag, den 22. Juni, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Herrn Plakken. L.-D. sehr wichtig.

**Rheinbach.** Die Mitglieder der Ortsgruppe Rheinbach, welche sich an dem gemeinschaftlichen Kohlenbezug beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis Sonntag, den 22. Juni bei den Vertrauensmännern zu melden.

**Bieren.** Sonntag, den 22. Juni, morgens 11 Uhr, Mitgliederversammlung der Ortsgruppe I und II, beide zusammen beim Wirten Schmitz (Zum Elefant). Nachmittags 6 Uhr Mitgliederversammlung der Ortsgruppe III beim Wirten Math. Kerwen (Oberberich). L.-D. für beide Versammlungen: Besprechung über Gründung einer allgemeinen Kohlen-Einkaufsstelle. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Bork.** Sonntag, den 29. Juni, morgens punkt 11 Uhr, Mitgliederversammlung bei G. Dohr. L.-D. am Platze. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn Vollenber-M.-Gladbach über: „das Wesen der Konsumvereine“, 4) Beschlußfassung über den eventuellen Anschluß an die in M.-Gladbach gegründete Großverkaufsgenossenschaft der christlichen Gewerkschafts-Konsumvereine. Es liegt im Interesse der Mitglieder und des ganzen Unternehmens, daß niemand in dieser Versammlung fehlt, und eruchen wir deshalb die Kollegen und deren werte Frauen, vollzählig zu erscheinen. NB. Anträge zu der Versammlung müssen acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

**Düsseldorf.** Christlicher Gewerkschaftskongress „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Juni 1902, nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Peter Büß, Fingerringstraße, stattfindende Generalsversammlung. L.-D.: 1) Mitteilung über die Eintragung ins (Genossenschaftsregister), 2) Geschäftsbericht über den ersten Berichtsjahrabschluss, 3) Vortrag des Herrn